Nr. 2575. Montag, 22 August. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Bergrath und Prof. Dr. Noeggerath zu Bonn den Rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Schullehrer Hayeck zu Altwasser den Rothen Adlerorden 4. Kl., dem practischen Arzt und Wundarzt Dr. Strewe zu Wetzlar den K. Kronenorden 4. Kl. und dem Gefreiten Raatz die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner den früheren Gesandten in Stuttgart, Kammerherrn von der Schulenburg-Priemern, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Dresden zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 20. August. S. M. der König von Preußen ist kurz nach 6 Uhr Abends auf dem Bahnhofe zu Penzing im besten Wohlsein eingetroffen und daselbst vom Kaiser empfangen worden. Der Kaiser trug die preußische Uniform, der König die österreichische Regimentsuniform. Der König inspizirte die aufgestellte Ehren-Compagnie seines Infanterie-Regiments. Die Majestäten fuhren sodann nach Schönbrunn, woselbst sie von einer sehr zahlreich versammelten Volksmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt wurden.

Wien, 20. August. (Brsl. Z.) Der König von Preußen ist heute hier eingetroffen. Am Bahnhofe umarmten und küßten sich König und Kaiser drei Mal. Eine zahlreiche Menschenmenge schrie Vivat. Zu Schönbrunn erwartete die Kaiserin den König auf der reich geschmückten Freitreppe; er küßte ihr die Hand und geleitete sie am Arm ins Schloß. Im Schloßhofe waren gegen 8000 Menschen anwesend und begrüßten die Majestäten herzlich. Heute Abend Thee bei der Kaiserin, morgen Vormittag Vorstellung der Diplomatie, Abends Théâtre paré.

Altona, 21. August. Nach der „Schlesw.-Holst. Ztg." von heute sind S. K. H. der Prinz Friedrich Carl und der Feldmarschall-Lieutenant Gablenz in der Nacht von Hamburg weiter nach Cuxhaven gegangen. Der Letztere wird morgen zurück erwartet. Der Erstere wird zu Schiffe in das Hauptquartier zurückkehren.

Rendsburg, 20. August. Ungefähr 1100 preußische Landwehrmänner, welche von den einzelnen Truppentheilen in den Herzogthümern entlassen sind, gehen heute, nachdem sie von dem General Herwarth von Bittenfeldt inspizirt und von den Bürgern bewirthet worden, von hier aus in ihre Heimath.

Kopenhagen, 19. August. Wie „Flyveposten" erfährt, sind die Instructionen für die dänischen Bevollmächtigten in Wien nunmehr vollständig ausgefertigt, und wurden sie dem Könige in der gestrigen Sitzung des Geheimen Staatsrathes vorgelegt. Wie man vernimmt, geht der Legations-Secretär Capitain Bille-Brahe heute mit den Instructionen nach Wien ab. — In der gestrigen Sitzung des Folkething theilten der Finanzminister und der Marineminister mit, daß für die früher bewilligten 800,000 dänische Thaler auf französischen Werften ein neues aber kleineres Panzerschiff bestellt und bereits in Arbeit genommen sei. — Prinz Oscar von Schweden so wie dessen Gemahlin sind gestern hier eingetroffen.

Paris, 20. August. Die Gemahlin des Fürsten Ladislaus Czartoryski, Tochter des Herzogs von Rianzares und der Königin Christine von Spanien, ist gestorben. Das Fest in Versailles wird nichtsdestoweniger stattfinden. Der König von Spanien wird morgen Abend abreisen.

London, 20. August. Hier eingetroffene Berichte aus Shanghai vom 5. d. melden, daß die portugiesischen Bevollmächtigten eine Ratificirung des Vertrages bisher nicht hatten erlangen können. In der Lage der Insurgenten hatte sich nichts geändert.

New-York, 10. August. (K. Z.) Der Kriegs-Minister in Washington, Herr Stanton, ist dem Vernehmen nach zurückgetreten.

Reactionaire auswärtige Politik.

Es ist bekannt, daß diejenigen Personen, deren eigentlicher Moniteur die „Berliner Revüe" ist, und von denen eine ganze Anzahl angeblich unabhängiger reactionärer Blätter in der Residenz und in den Provinzen zu einem wesentlichen Theile inspirirt wird, nicht bloß durch diese Blätter, sondern eben so durch ihre sonstigen Verbindungen zu Zeiten einen nicht geringen Einfluß in unserem Staate ausübten. Sie waren und sind noch heute die Anwalte aller derer, die zum Schaden des Gemeinwohls und des gemeinen Rechtes Privilegien behaupten oder erwerben, oder die im Staate emporkommen wollen, ohne ein anderes Verdienst zu haben, als das, die wachsamen und bereiten Stützen kleiner oder großer Protectoren zu sein. Sie wußten nicht allein zu sprechen, wie man es hie und da gern hörte, sie wußten auch durch Schreckbilder aller Art einzuschüchtern und zugleich eine sehr starke Vorstellung von der Macht zu erwecken, die hinter ihnen stehe.

Gleichwohl ist der Einfluß dieser Personen nicht bloß von denen, die auf ihrer Seite standen oder noch stehen, sondern auch von ihren Gegnern vielfach überschätzt worden. Wir wollen nicht untersuchen, in wie weit gegenwärtig und wie lange sie in den inneren Fragen unseres Staatslebens sich Gehör verschaffen werden. So viel ist aber gewiß, daß die auswärtige Politik ihren Händen gänzlich entschlüpft ist. Einen zweiten Tag von Olmütz können sie nicht herbeiführen. Er würde, wie wir neulich sagten, allerdings herbeigeführt werden, wenn man, ihren jetzigen Wünschen gemäß, unter allen Umständen an der österreichischen Allianz festhalten und damit auf jede selbstständige preußische Potitik verzichten wollte. Aber selbst unsere reactionairen Heißsporne müssen es, wenn auch noch so widerwillig, zugeben, daß kein preußisches Ministerium, aus welcher Partei und aus welchen Personen es auch zusammengesetzt sei, die Leitung der Staatsgeschäfte in der Hand behalten würde, wenn es der Entfernung von Oesterreich auch in dem Falle noch sich widersetzen sollte, daß dieselbe jede in preußischem und deutschem Interesse nothwendige „Nachgiebigkeit in der Herzogthümerfrage" schlechthin verweigern, oder sie nur um den schlechterdings unzuläßigen Preis von „Concessionen in der handelspolitischen Frage" bewilligen wollte. Die Krone und das Volk von Preußen sind nicht, wie unsere Väter von 1814 und 1815, durch Leiden und Siege so ermüdet, daß sie auch jetzt wieder die Feder das würden schlecht machen lassen, was das preußische Schwert gut gemacht hat.

Daß aber die Männer der „Berliner Revue" in der schleswig-holsteinischen Frage das gewünschte Gehör nicht gefunden haben, das beweisen die Ereignisse bis zum Abschlusse der Friedenspräliminarien, das beweist noch mehr das widerspruchsvolle und wirre Gerede, in welchem sie schon seit Monaten sich ergehen.

Es war am 3. Juni, als die „Rev." unserer Regierung zu einem europäischen Kriege rieth, theils um „gesunde Eroberungen" zu machen, theils um die Herrschaft „conservativer Grundsätze im Innern der Verwaltung" für alle Zeiten zu befestigen. Dieser Krieg sollte im Bunde mit Oesterreich und natürlich gegen England und Frankreich geführt werden. Aber am 1. Juli wandte sie ihre Freundschaft gerade den Engländern zu. Sie beklagte, daß Preußen durch die vom Grafen Russell vorgeschlagene „Abtrennung Holsteins, sowie des südlichen Theiles des Herzogthums Schleswig von der dänischen Monarchie" sich nicht für befriedigt erklärt habe, da es ja dann ohne Zweifel in Uebereinstimmung mit England und sogar mit Frankreich dieses Ländergebiet bei Leibe nicht „annectiren", wohl aber als „herrenlos gewordenes" Gut für sich hätte behalten können. Am 8. Juli wollte sie schon von der Fortdauer des Bündnisses mit Oesterreich gar nichts mehr wissen. „Die bisherigen Gruppirungen der Mächte", sagt sie, „sind verwischt, der Augenblick ist angebrochen, wo man auf allen Seiten neue Stellungen nehmen kann." „Preußen", sagt sie weiter, „Preußen ist es, „welchem die Sprengung der alten Combinationen angerechnet werden muß." Natürlich gehört zu diesen „alten Combinationen" auch die Verbindung zwischen Preußen und Oesterreich und daher meint auch die „Rev.", daß es „in der That nicht mehr als billig" sei, „daß Preußen" für diesen den Engländern und Franzosen geleisteten Dienst auch „den ersten Preis davontrage." „Es ist nicht unmöglich", sagte sie, „daß England dem preußischen Staat freundschaftlich entgegenkommt, es ist eben so denkbar, daß Frankreich uns Avancen mache."

Freilich wollen auch wir, daß das Bündniß mit Oesterreich gelöst werde, aber nur darum, damit Deutschland unter preußischer Führung eine starke und seiner würdige Stellung in Europa einzunehmen vermöge, namentlich auch Frankreich und England gegenüber, wenn einer dieser Staaten oder wenn beide jemals unser Recht würden antasten wollen. Aber die „Revüe" verlangt dafür von eben diesen Mächten einen „Preis", den man wenigstens nicht einen Ehrenpreis nennen wird.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

In der schleswig-holsteinischen Frage ist nichts Neues zu melden. Die Friedensverhandlungen sollen nun endlich in dieser Woche in Wien anfangen und über die Verhandlung der Frage am Bunde zwischen Oesterreich und Preußen jetzt während der Anwesenheit des Königs in Wien — wenn möglich — eine Einigung erzielt werden. Am unerklärlichsten ist es, daß man von allem Möglichen, nur nicht davon hört, daß die deutschen Mächte an die Mitwirkung der gesetzmäßigen Organe der Herzogthümer denken. Allerdings ist, wie man von Wien aus schreibt, auf den Wunsch und Rath des Herrn v. Bismarck der Baron von Scheel-Plessen nach Wien berufen, und es heißt sogar, daß derselbe zu den Conferenzen hinzugezogen werden soll. Aber gerade diese Nachricht hat in den Herzogthümern das größte Befremden hervorgerufen. Meint man etwa, daß Herr von Scheel-Plessen durch seine Vergangenheit besonders dazu berufen ist, die Interessen der Herzogthümer zu vertreten? Die Nachricht, daß Scheel-Plessen gar zum Präsidenten der provisorischen Regierung berufen werden sollte, halten wir freilich für ganz unmöglich; aber auch jede anderweitige hervorragende Betheiligung dieses Mannes an den Verhandlungen in Wien wird in den Herzogthümern großes Mißtrauen hervorrufen. Baron Carl von Scheel-Plessen ist zwar von Geburt ein Schleswig-Holsteiner, aber sowohl er als seine Brüder standen schon in dem nationalen Kampfe von 1848 auf dänischer Seite. Scheel-Plessen war so sehr Anhänger des Gesammtstaates, daß er während des damaligen Krieges in Dänemark lebte. Die Vereinbarungen von 1851 und 1852 entsprachen vollständig seinen Ansichten. Seit dem Regierungsantritt Christian IX. hat Scheel-Plessen seine Meinung nicht geändert. Für ihn war der König Christian von Dänemark der berechtigte Herrscher der Herzogthümer und seinen Namen finden wir auch unter einer Ergebenheitsadresse, welche eine Anzahl von Grundbesitzern am 21. December 1863 an den König von Dänemark richtete. In dieser Adresse sprach Baron Scheel-Plessen mit den andern Unterzeichnern noch damals die Hoffnung aus, daß es dem Könige gelingen werde, die Völker verschiedener Sprache in Ruhe und Frieden unter seinem Scepter wieder zu vereinigen. Diesen Mann, der sich so offen als Gesammtstaatsmann und als Anhänger des Königs von Dänemark gezeigt, können die Bewohner der Herzogthümer nicht als einen geeigneten Vertreter ihrer Interessen betrachten.

Es ist erklärlich, daß in Folge der Anwesenheit Scheel-Plessens in Wien und der täglichen Aeußerungen der Berliner regierungsfreundlichen Presse das Mißtrauen in den Herzogthümern mit jedem Tage selbst in den Kreisen wächst, welche bisher sich ganz unbedingt für den sofortigen und in-

Das Wiener Verfassungsfest.

Auf das Volksfest am Geburtstage des Kaisers, welches zugleich Verfassungsfest ist, sieht der Wiener mit gerechtem Stolz. Alle Zeitungen sind voll davon, einige unterlassen nicht, einen Vergleich mit dem Napoleonstage in Paris anzustellen und finden dabei, daß das Wiener Fest einfacher, gemüthlicher, volksthümlicher und freier sei. Schon im Laufe des Vormittags erfolgte die Zufuhr von Lebensmitteln nach dem Prater und wurden in langer Wagenreihe bei 600 Eimer heuriger Wein, bei 1000 Eimer Bier, bei 10,000 Paar Würste und ganze Ladungen von Brod, Schinken u. s. w. in den Prater gebracht. Bereits um 2 Uhr Mittags war die Erlangung eines Platzes selbst auf dem Dache eines Omnibus Chimäre geworden. Tausende und abermal Tausende von fröhlichen Menschen strömten dem Prater zu. Ueber 200,000 Menschen, darunter beiläufig 50,000 Gäste aus allen Theilen der Monarchie, gestalteten dieses Volksfest zu dem großartigsten, welches der Residenz seit langer Zeit geboten wurde. Es war ein Volksfest im wahren Sinne des Wortes, ein Fest, in welchem das Volk durch sich selbst lebte und leben ließ, frei von jeder beengenden Schranke. Nicht der mindeste Exceß störte die allgemeine Freude. Die schönen Räume des Praters waren vom Festcomité in rühmlichster Weise geschmückt worden. Die prachtvolle Hauptallee mit bengalischen Flammen beleuchtet. machte bei einbrechender Dämmerung einen prächtigen Eindruck. Ein colossales Transparent in der Mitte der Haupt-Allee in der Nähe des sogenannten Rondeau angebracht, zeigte den Kaiser, umgeben von den Nationalitäten der Monarchie mit der Aufschrift: „In der Einigkeit die Kraft!"

In einem sehr geschmackvoll decorirten Pavillon auf der Kaiserwiese vor dem ersten Kaffeehause hatte der Redacteur der „Constitutionellen Vorstadt-Zeitung" eine Schnellpresse aufgestellt, welche in rastloser Thätigkeit dem Publikum ein Extrablatt, das Festprogramm enthaltend, lieferte und bereits um 2 Uhr Nachmittags eine Auflage von 42,000 Exemplaren erzielt hatte. Es war das eine glückliche Idee und Tausende von Wißbegierigen umstanden diese „Presse im Freien" zu allen Stunden. Es mochten wohl nicht viele darunter gewesen sein, die von dem materiellen Entstehen einer Zeitung bisher einen Begriff hatten. Zehn Musik-Capellen, zweckmäßig vertheilt, wirkten unermüdlich zum Vergnügen der Hörer und Tänzer, welchen letzteren zahlreiche, zumeist sehr elegant ausgestattete Tanzplätze improvisirt waren.

Während auf der Wiese unterhalb des Feuerwerksplatzes der Wiener Männergesangverein seine besten Chöre sang und donnernden Beifall erntete, hatten 15 Gesangvereine sich zu gleichem Zwecke und mit gleichem Erfolge auf der Circuswiese vereinigt.

Wer vermöchte alle die Herrlichkeiten zu schildern? Singspielhallen und Bänkelsänger, wohlbesetzte Orchester und Leiermänner, hellsehende Damen und dressirte Pferde, moussirende Sodawasserjungfrauen und Elektrisirmaschinen, lebende Bilder und Wachsfiguren, Zaubertheater und Polichinellhütten, Schaukeln und Bolzschießstätten, Kegelbahnen, Vogelschießen 2c. 2c., alles das suchte und fand sein Publikum, und als bei hereinbrechender Dämmerung alle die zahllosen Beleuchtungskörper ihr glanzvolles Wirken begannen und des wackern Stuwer imposantes Feuerwerk auf beiden Wiesen zugleich zischend und krachend ihre sinnigen Fronten entfalteten, da brach vieltausendstimmiger Jubel los, der, stets gesteigert, selbst die energische Schlußkanone übertönte.

Einen sehr komischen Anblick bot das Hundewettrennen mit Hindernissen, welches in vier Abtheilungen, jede für 12 Concurrenten, stattfand. Possirlicheres als diese an ein Ziel gehetzte und durch die verlockende Nähe saftiger Wurst- und Fleischbissen auf Abwege geleitete Meute mit ihrem Drängen und Bellen, theils pflichteifrigem Vorwärtsjagen, theils depravirtem Zurückbleiben kann der rosigste Humor nicht schildern. Wir sind nicht in der Lage, sämmtliche vierbeinige Helden namhaft zu machen, die ihren resp. Herren und Gebietern des Sieges Lorbeerkranz errangen; nur Schneidermeisters Kozel würdiger Pudel Caro sei ehrenvoll erwähnt, der mit wahrhaft todesmuthiger Verachtung aller Wurstklippen und Bratenriffe an das Ziel steuerte und seinem Herrn die Prise von zwei Vereinsthalern glücklich eroberte.

Um 9 Uhr wurden auf der Vermählungswiese die 50 Haupttreffer der für dieses Volksfest zum Besten der Armen bewilligten Lotterie von einem städtischen Waisenkinde aus dem Glücksrade gezogen, wobei das alsogleiche Erscheinen jeder einzelnen der gezogenen Nummern im Transparente die zahllose Menge der harrenden Zuseher sehr animirte.

Trotz der bei vorgerückter Nachtstunde fühlbar gewordenen Kühle der Luft und Feuchtigkeit der Wiesengründe ließ sich der größte Theil der Festgäste in seinem Vergnügen nicht stören und fröhliche Jugend, die in den gedielten Tanzpavillons nimmer genügenden Raum für ihre kühnen Walzer und Polkasprünge fand, drehte sich beim Schein der Lampions nach den mitunter ziemlich verschnupften Tönen eines Leierkastens auf dem nächstbesten, wenn auch bereits vom Nachtthau benetzten Rasenfleckchen lustig im Kreise herum.

Gegen Abend sandte der Bürgermeister von Wien ein Telegramm an den Kaiser und das Festcomité ein solches an Herrn v. Schmerling nach Ischl folgenden Inhalts: „Das Verfassungsfest, vom schönsten Wetter begünstigt, entwickelt sich vortrefflich. Ungeheure Volksmenge, Stimmung sehr fröhlich, allgemeiner Jubelruf: Es lebe der Kaiser! Hoch die Verfassung!"

— (N. St. Ztg) In Nr. 34 des Amtsblattes der Stettiner Regierung lesen wir folgende Bekanntmachung der Königl. Kreisgerichts-Commission zu Fiddichow: „Der im Jahre 1863 in Nipperwiese wohnhafte Arbeitsmann Friedrich Kempf ist nach Angabe seiner Ehefrau Friedericke, geborne Schwarzenholz, im October gedachten Jahres auf einer Wasserreise von Nipperwiese nach Bellinchen bei Zehden in der Oder ertrunken, ohne dies glaubhaft nachzuweisen 2c. 2c. —"

nigen Anschluß an Preußen ausgesprochen hatten. So auch die in Flensburg erscheinende „Nordd. Ztg.", die man bisher stets für ein Organ des preußischen Ministeriums hielt. Sie schreibt in ihrer letzten Nummer u. A.: „Ein durch den Krieg erworbenes unbedingtes Dispositionsrecht über die Herzogthümer besitzen die deutschen Großmächte in keiner Weise, — dies widerspricht sowohl dem Hergang der Besitznahme, die auch jetzt doch nur theilweise besteht, als besonders unserem Recht, für und nicht gegen welches man in die Schranken trat. Nimmermehr ist Schleswig-Holstein ein erobertes Land. Wir gehören nicht zu den Politikern, welche die Einsetzung einer Zwischenregierung für ein Unglück halten, aber einestheils sind wir der Meinung, daß eine derartige Behörde ohne Zustimmung des Bundes, der Holstein factisch und rechtlich im Besitz hat, nicht eingesetzt werden kann, anderntheils aber und ganz besonders wollen wir nicht, daß eine solche Regierung gegen die beschworene Grundlage unseres künftigen Staatslebens sich richten soll. Wenn wirklich die preußische Regierung die Ritterschaft dazu benutzen wollte, um inzwischen das Staatsgrundgesetz zu beseitigen, dann würden wir Schleswig-Holsteiner allen Grund und hoffentlich auch den ernsten Willen haben, solchen Plänen einmüthigen Widerstand entgegen zu setzen. Zu jeglicher Gegenleistung, die in preußischem wie in unserem, d. h. in deutschem Interesse liegt, haben wir uns bereit erklärt, aber unsere innere Selbstständigkeit zu Gunsten eines veralteten antinationalen Adelsregiments zu opfern — das scheint uns durch kein sittliches oder vaterländisches Motiv geboten."

Unbegreiflich bleibt nur, wie immer, die Haltung des Bundes. Herr v. Beust beabsichtigt fortwährend fruchtlose Anträge zu stellen — und doch thut der Bund in der Hauptsache gar nichts. Weßhalb giebt er denn nicht durch solche Beschlüsse seiner Ueberzeugung Ausdruck, mit denen er etwas ausrichten kann? Er ist factisch im Besitz von Holstein; weßhalb beschließt er denn nicht die Verhältnisse dieses Herzogthum endlich definitiv zu regeln? Wenn die Bundes-Regierungen da nichts thun, wo zu handeln sie berechtigt sind, dann mögen sie doch nicht darüber klagen, daß man versuchen will, sie bei Seite zu schieben.

Noch immer ist — schreibt die „Lib. Corresp." — die Einberufung des Landtages die am meisten besprochene innere Frage. Während von feudaler Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um die Einberufung bis zum letzten gesetzlichen Termin, bis zum 15. Januar hinauszuschieben, um so diesem Act recht augenscheinlich den Stempel des nur Formellen aufzudrücken, stoßen diese Bemühungen noch immer auf Widerstand in den maßgebenden Kreisen. Wie es heißt, wird man sich dahin einigen, daß die Einberufung für Mitte November erfolgt, wodurch der Session der Charakter einer außerordentlichen Sitzung genommen wird, indem Mitte November bis Mitte Januar die Zeit ist, in welcher die Kammer zur regelmäßigen Session einberufen werden muß.

Die „Indep. Belge" bringt wieder die Analyse einer französischen Note an Oesterreich, worin die Friedenspräliminarien scharf kritisirt werden. Die „Nordd. Allg. Z." hält diese Nachricht für „höchst unwahrscheinlich". Die offiziöse Pariser Presse, namentlich der „Constitutionnel", fährt fort gegen die deutschen Großmächte zu polemisiren. Besonders scharf hebt der „Constitutionnel" hervor, daß die „Kreuzztg." und ähnliche regierungsfreundliche Blätter „eine vollständige Verachtung der Rechte der Bevölkerung Schleswig-Holsteins und des Bundes herauskehren". Das öffentliche Gefühl ganz Europas — sagt der „Constitutionnel" — lehne sich gegen solches Verfahren auf. Man möge doch endlich, um alles Mißtrauen zu zerstreuen, die Abgeordneten des Landes über das Geschick desselben zu Rathe ziehen!

Die Nachricht, daß Oesterreich und Preußen Holstein besetzen wollen, wird allseitig für falsch erklärt.

Nach dem Bericht der „Berlingske Tidende" über die Sitzung des dänischen Reichsrathes vom 16. August hat der Conseilpräsident Bluhme ausdrücklich erklärt, daß der Friede zwischen den deutschen Mächten und Dänemark nicht ohne Zustimmung des Reichsrathes abgeschlossen werden könne. Man hält es nicht für unmöglich, daß der Reichsrath den Friedensvertrag noch zu modifiziren versuchen werde.

Deutschland.

+ Berlin, 21. August. Der Conflict, welcher unter den Spitzen unserer städtischen Verwaltung ausgebrochen ist, scheint seiner Lösung insofern entgegen zu gehen, als wahrscheinlich in nicht allzulanger Zeit auf den Antrag des Ober-Bürgermeisters bei der Regierung, gegen den Kämmerer Hagen eine Disciplinar-Untersuchung einzuleiten, ein ablehnender Bescheid erfolgen wird. Damit hat natürlicherweise auch die vom Ober-Bürgermeister ausgesprochene Amtssuspension des Kämmerers ein Ende, und Hagen tritt wieder in seine Functionen ein. Man kann ein solches Resultat dieser Angelegenheit wohl mit Sicherheit voraussehen, seitdem die Behauptung, daß der Ober-Bürgermeister dem Kämmerer Hagen den Auftrag zu einer Ausarbeitung der bewußten Denkschrift gegeben, eine Behauptung, auf welche der Beweis, die Denkschrift sei ihm als amtliches Actenstück überreicht worden, gestützt wurde, sich als unrichtig erwiesen hat. Es haben wenigstens, wie mitgetheilt wird, jetzt sämmtliche Stadträthe dem Herrn Hagen auf seine Anfrage erklärt, daß ihm in ihrer Gegenwart ein solcher Auftrag nicht gegeben worden sei, und wenn auch nicht alle, so müßten doch einige von denen, welche in der Sitzung anwesend waren, sich des Umstandes erinnern, wenn wirklich die Ausarbeitung einer solchen Denkschrift gewünscht worden wäre.

— J. M. die Königin hat in Baden-Baden den Kronprinzen von Italien empfangen.

— Der Hausminister v. Schleinitz wird am Dienstag eine längere Urlaubsreise antreten und sich zunächst nach Kissingen begeben. Am 1. October gedenkt Herr von Schleinitz wieder nach Berlin zurückzukehren.

— Die hiesige Staatsanwaltschaft hat wegen Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche bez. der evangelischen, gegen den Herausgeber und Redacteur der hiesigen katholischen Kirchenzeitung, Dr. Sebastian Brunner den Preßproceß eingeleitet.

— Wie die „Kreuzztg." hört, sind durch K. Cabinets-Ordre noch weitere Reductionen der Truppen auf dem Kriegsschauplatz angeordnet worden. Die Reserven werden sämmtlich entlassen, theilweise aber aus den Ersatztruppen ergänzt.

— Außer vier Garde-Regimentern ist die dreizehnte Division zum Rückmarsch aus den Herzogthümern designirt.

— Aus San Francisco ist der geschäftsleitenden Commission in Frankfurt a. M. dieser Tage eine Sendung von 15,000 Gulden als Beitrag für Schleswig-Holstein angemeldet worden.

Stettin, 19. August. (Ostſ.-Z) Bei dem heutigen Festungs-Manöver wurden in Fort Wilhelm bei einem Versuch, Pallisaden mit leichter Pulverladung zu sprengen, 2 Offiziere leicht an den Beinen verwundet.

Swinemünde, 19. Aug. (Ostſ. Z.) Die „Grille" ist gestern Morgens in See gegangen.

Von der Insel Rügen, 18. August. (Nat.-Z.) Heute Mittag sah man die preußische nach Kiel bestimmte Flottille an der Nordküste unserer Insel entlang westlich steuern, in der einen Colonne dem Ufer am nächsten die Corvetten „Arcona", „Vineta" und „Nymphe" nebst einem Avisodampfer, in der andern etwas entfernter eine Abtheilung Kanonenboote. Bereits vorgestern Vormittags waren die drei Corvetten hier mit westlichem Cours vorüber passirt, hatten sich dann beim Dornbusch mit dem Kanonenboot-Geschwader vereinigt und waren wieder in See gegangen. Aber in der Nacht vom 16. zum 17. begann es stark aus Nordwest zu wehen und der Wind ward gegen Morgen zu einem förmlichen Sturm. Wahrscheinlich waren die Kanonenboote dem schweren Wetter nicht gewachsen gewesen; am 17. kam die ganze Escadre mit östlichem Cours wieder an unserer Küste vorüber; die Kanonenboote tanzten wie Nußschalen auf den weißgekämmten Wogen. Wahrscheinlich haben die Schiffe die Nacht auf heute in der Tromper Wiek oder einer anderen geschützten Bucht auf der Ostseite von Rügen zugebracht. Heute passirten sie nun zum zweiten Mal mit westlichem Cours bei uns vorüber und werden bei dem jetzt eingetretenen schönen Wetter ihr Ziel wahrscheinlich ohne weiteren Aufenthalt erreichen.

Neustadt a. H., im August. (Rhein. Ztg.) Von dem hiesigen Schulinspector Herrn Pfarrer Leyser wurde an den Stadtrath das Ansinnen gestellt, er möge ein Verbot erlassen gegen — das Tragen von Bärten bei dem Schullehrerstande. Die Antwort auf diesen sonderbaren Antrag möge hier eine Stelle finden: „Da es als ausgemachte Thatsache gilt, daß Christus selbst einen Bart getragen und, gleich dem Lehrerstande, dem Proletariat entsprossen, kein Geld gehabt zu haben scheint, um sich rasiren lassen zu können, daß folglich die Schullehrer die wahren Nachfolger Christi sind und man denselben nicht verbieten könne, sich ähnlich ihrem erhabenen Vorbilde zu tragen, sehe man sich genöthigt, das Ansinnen des Herrn Inspectors zurückzuweisen."

Magdeburg, 20. Aug. Das heute ausgegebene „Amtsblatt" enthält u. a. folgende Bekanntmachung der hiesigen K. Regierung, Abtheilung des Innern, vom 16. d. M.: „Da erfahrungsmäßig der Genuß trichinenkranken Schweinefleisches nicht nur der Gesundheit nachtheilig ist, sondern auch den Tod zur Folge haben kann, so machen wir das betreffende gewerbtreibende Publikum darauf aufmerksam, daß trichinenhaltiges Schweinefleisch zu den verdorbenen Eßwaaren gehört und daß deren Feilhalten § 345 pos. 5 des Strafgesetzbuches mit einer Geldbuße bis zu 50 Rp. belegt."

Aus Baden, 17. August. (Schwäb. M.) Die durch Schenkel's „Characterbild Jesu" hervorgerufene Bewegung wird durch öffentliche Blätter, Flugschriften, Verhandlungen der Diözesansynoden, Kanzelreden und öffentliche Versammlungen ad hoc im gehörigen Fluß erhalten. Eine Laienversammlung, zu welcher der strenggläubige Fabrikant Mez in Freiburg mit Genossen eingeladen, hat letzten Mittwoch in Dinglingen stattgefunden, und es haben dort 300 Männer und Jünglinge ihr Zeugniß gegen ein Buch abgegeben, das den meisten derselben höchstens dem Namen nach bekannt war. Die Zahl der die Absetzung Schenkels von seiner Stelle als Director des Prediger-Seminars verlangenden Geistlichen beläuft sich jetzt auf 118. Ein weiterer Zuwachs zu dieser Zahl ist nicht zu erwarten. Bei dem regen Interesse, das der Kampf um Schenkel beziehungsweise um das Recht der freien Forschung erweckt, findet die neue wohlfeile Ausgabe dieser Schrift reißenden Absatz.

— Wie der „H. B.-H." aus Lübeck, 18. August, geschrieben wird, soll man von dänischer Seite beabsichtigen, bei der definitiven Grenzregulirung zwischen Schleswig und Jütland von den deutschen Mächten eine Demarcationslinie zu erlangen, welche sich von Ripen in östlicher Richtung quer durch das Land, und zwar nördlich von Christiansfeld nach der Heilsminde zöge. — Es würde dadurch der fruchtbarste und schönste Theil des Amtes Hadersleben mit den Kirchspielen Oeddis, Taps, Weistrup, Heils, Wonsild, Dalby, Bjert und Stenderup an Dänemark fallen. Ein Blick auf die Karte genügt, um den Zweck, den man von dänischer Seite dabei verfolgt, ins Klare zu stellen. Die zwischen dem Kolding Fjord und dem Moswig belegene Halbinsel, in deren Mitte das Dorf Stenderup belegen ist, beherrscht den ihr gegenüber durch die Inseln Fanöe und Fanöe Kalv gespaltenen kleinen Belt; einige Batterien gezogener Geschütze bei Stenderuphage genügen, um denselben zu sperren.

England.

— Alfred Tennyson hat ein neues Werk seiner Muse, Enoch Arden und andere Gedichte erscheinen lassen. Es ist ein Bändchen von 200 Seiten, und in wenigen Tagen sind davon 16,000 Exemplare abgesetzt worden.

— Die anscheinend in Belfast eingetretene Ruhe ist leider wieder unterbrochen worden. Der Verkehr ist gehemmt, Fabriken und Läden geschlossen. Da am Montag ein katholischer Feiertag war, so blieben die katholischen Arbeiter müssig und mit der „Pound"-Faction vereinigten sich noch 500 Erdarbeiter, die an den Docks beschäftigt waren. Die Ruhestörer durchzogen die Straßen, zerschmetterten die Fenster der Dreifaltigkeitskirche und schleuderten Steine in die Schulen an Brown-Square hinein, worin sich eine große Anzahl von Kindern beider Confessionen befand. Bald aber stellte sich ihnen die Polizei entgegen, welche, mit Steinwürfen empfangen, mehrere Bajonnet-Angriffe machte und gerade noch früh genug die Ruhe wieder herstellte, um einem ernstlichen Kampfe zwischen der katholischen und der protestantischen Partei vorzubeugen. Wie der Telegraph meldet, haben sich die Conflicte Dienstags wiederholt, und zwar in solchem Maße, daß in Folge des energischen Einschreitens der Polizei 3 Personen getödtet, 30 verwundet wurden. Die Schiffszimmerleute waren in Waffenläden eingebrochen und hatten sich mit Aexten, Messern, Pistolen und Heugabeln bewaffnet. Von gestern Abend wird aus Belfast telegraphirt: „Belfast ist noch immer in der Gewalt des Pöbels. Der Tumult erneuerte sich heute früh mit beklagenswerthen Folgen. Viele Menschen wurden verstümmelt oder durch Knittel, Mistgabeln und Flintenschüsse verwundet. Die Hospitäler sind mit Verwundeten überfüllt und die Wundärzte hatten den ganzen Tag über Amputationen vorzunehmen. Fast von Stunde zu Stunde werden Truppen nach Belfast abgesandt und es befinden sich jetzt ungefähr 4000 Soldaten in der Stadt. 12,000 protestantische Arbeiter durchzogen bewaffnet die Stadt, jedoch ohne Gewaltthätigkeiten auszuüben, sondern bloß, um durch die Kundgebung ihrer Stärke abzuschrecken."

Frankreich.

Paris, 19. August. Gegen den Lambertruf, der noch jeden Tag in den Straßen der Stadt ertönt, schreitet jetzt die Polizei ein. Die Art und Weise, in der der Polizeipräfect von Paris die Manifestationen auf den Eisenbahnstationen mit denen „Hè Lambert" untersagt und mit Strafen belegt, beweist am besten, wie sehr man sich durch diese harmlose Feier des Napoleonstages in höheren Regionen verletzt gefühlt. — Die Opernvorstellung zu Ehren des Gemahls der Königin von Spanien war sehr glänzend und steif — nichts als Uniformen und Ordensdecorationen. — Die Revue, die heute zu Ehren des Königs von Spanien stattfand, war nicht von dem Wetter begünstigt. Aber obgleich die Revue erst um 2½ Uhr begann, so war doch schon um 1 Uhr die Umgegend des Marsfeldes mit Zuschauern angefüllt, die den Beginn des Schauspiels mit Ungeduld erwarteten. Um 2 Uhr waren alle Truppen und die Nationalgarde auf dem Marsfelde angelangt. Es waren dort ungefähr 60,000 Mann versammelt, deren Aufstellung einige Mühe kostete, da das Marsfeld, obgleich sehr groß, doch etwas zu klein ist, als daß eine solche Truppenmasse doch bequem Raum finden kann. Die Infanterie, ungefähr 50,000 Mann, war in 20 Abtheilungen formirt. Etwas vor 3 Uhr standen alle Truppen in Reihe und Glied, der Ankunft des Kaisers gewärtig. Das Wirbeln der Trommeln verkündigte bald dessen Herannahen. Zu seiner Seite befand sich der König von Spanien und dicht hinter ihm eine große Anzahl von Marschällen, Generalen und Offizieren niederen Ranges, darunter auch viele Fremde. Der kaiserliche Prinz, in Corporals-Uniform, ritt in Begleitung seines Stallmeisters vor dem Kaiser her. Die Kaiserin mit ihren Damen folgte zu Wagen. Nachdem der Kaiser und sein Gefolge, dem die Kaiserin in ihrem Wagen nachfuhr, an den Truppen vorbei geritten war, stellte er sich mit dem Könige und seinem Gefolge vor der Militärschule auf und der Vorbeimarsch begann. Derselbe war erst gegen 5 Uhr zu Ende. Die Soldaten erhielten auf dem Marsfelde eine Ration Wein nebst Wurst und Brod. Eine zweite Weinration wurde ihnen nach der Rückkehr in ihre Casernen verabreicht. Heute Abend ist der große Ball in St. Cloud.

— (Volks-Ztg.) Die Armee soll unzufrieden sein, weil bei den Ernennungen und Ordensvertheilungen des 15. Aug. die Garde zu sehr bevorzugt wurde. — Unangenehm soll es die Regierung berührt haben, daß zwei Deputirte das rothe Bändchen zurückgewiesen haben. Sie wollten ihren Wählern gegenüber den Ruf der Unabhängigkeit wahren und machten überdies geltend, daß das Uebermaß der letzten Ordensausschüttungen der Decoration ihren Werth genommen habe.

— Für das morgende Fest in Versailles bleiben die Gitter des Schloßgartens dem unoffiziellen Publikum nach neuerer Bestimmung geschlossen. Die Stadtbehörden von Versailles fanden sich durch diese Entschließung so verletzt, daß sie freiwillig auf den Besuch des Festes, zu dem sie besondere Einladungen erhalten hatten, verzichten zu müssen glaubten. Es sind zu diesem Feste überhaupt 4000 Einladungen ergangen. Schloß und Park werden durch elektrisches Licht erleuchtet sein.

— (Botsch.) Während für unsere offiziellen Kreise die Ankunft des Königs von Spanien das Ereigniß des Tages ist, wird es Sie interessiren, zu erfahren, daß gerade die Art des Empfanges, der auf Anordnung des Kaisers mit dem höchsten Gepränge stattfand, den Zwiespalt, der bei Hofe herrscht, vergrößerte. Bekanntlich hat Spanien das Königreich Italien bis jetzt nicht anerkannt. Der Prinz Napoleon hat deßhalb seine Abwesenheit verlängert, die Prinzessin Clotilde hat, um bei den Hoffesten nicht erscheinen zu müssen, ein Unwohlsein ansagen lassen. Der italienische Gesandte, Herr Nigra, hat sogar Paris verlassen. Daß der spanische Besuch eine politische Bedeutung habe, unterliegt keinem Zweifel, worin sie aber bestehe, darüber herrscht tiefes Dunkel.

— Der „Patrie" wird aus Rom die Verhaftung der Israelitin Frau Coen mitgetheilt. Nach dem Raube des Sohnes mußte die Mutter gefangen gesetzt werden. „Diese Mutter, welche ihren Schmerzensruf hat ertönen lassen, sagt der Correspondent, die ohne Erfolg an alle Thüren klopfte, damit man ihr das Kind wieder gebe, hat die Aufmerksamkeit der römischen Polizei auf sich gezogen. Die päpstlichen Gendarmen haben sich dieser unglücklichen Frau bemächtigt; sie war vor Verzweiflung fast wahnsinnig geworden, nachdem sie mehrere Male täglich sich vom Ghetto nach der Thür der Katechumenen geschleppt hatte, um ihren Sohn wiederzusehen, aber immer ohne Erfolg. Das Verfahren der päpstlichen Regierung in dieser Angelegenheit, welche an die Entführung des jungen Mortara erinnert, hat allgemeinen Unwillen erregt."

Dänemark.

Copenhagen, 18. Aug. Die „Flyvepost" macht darauf aufmerksam, daß der Reichsrath seine Verhandlungen in die Länge zu ziehen suche, was bei der jetzigen finanziellen Lage Dänemarks und der Nothwendigkeit, daß mehrere höhere jütische Beamten, die im Reichsrath sitzen, auf ihren Posten zurückkehren, um so unverantwortlicher sei.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 22. Aug. 5 Uhr Nachmittags.

Kopenhagen, 21. Aug. Dem Vernehmen nach wird der Reichsrath Ende dieser Woche geschlossen.

Hamburg, 22. Aug. Der Kronprinz Humbert von Italien ist unter dem Namen eines Grafen Monza mit zahlreichem Gefolge nach Lübeck gereist, um nach Kopenhagen weiter zu reisen.

Danzig, den 22. August.

* Heute Vormittag ging S. M. Kriegscorvette „Niobe", von Swinemünde kommend, auf hiesiger Rhede vor Anker.

* Hr. Bürgermeister Dr. Lintz hat gestern einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten, um sich nach Teplitz zu begeben.

* Zu dem in Hannover stattfindenden volkswirthschaftlichen Congreß sind von hier aus der Vorsitzende der volkswirthschaftlichen Gesellschaft der Provinz Preußen, Hr. Rechtsanwalt Roepell, und Hr. Bankdirector Schottler abgereist.

* Dem katholischen Feldgeistlichen Landmesser von der combinirten Gardeinfanterie-Division ist die Erlaubniß zur Anlegung des Ritterkreuzes 2. Kl. des K. neapolitanischen Ordens Franz I. ertheilt worden.

* Die Tagesordnung des vierten Wanderfestes des Hauptvereins westpreußischer Landwirthe zu Danzig ist wie folgt festgestellt: Mittwoch, 24. August, Mittags 12 Uhr: Eröffnung des Festes im Rathhause; Eröffnung der Ausstellung auf der Speicherinsel, dicht am Bahnhofe, in unmittelbarer Folge. Schluß der Ausstellung Abends 7 Uhr. Abends 8 Uhr gemeinsames Abendessen im Schützenhause. Donnerstag, 25. August: Eröffnung der Ausstellung Morgens 8 Uhr. Schluß der Ausstellung Abends 7 Uhr. Mittags 12 Uhr Mittagfrühstück bei Selonke. Nachmittags 2 Uhr Dampfbootfahrt nach der See, Rückkehr nach der Westerplatte zum gemeinsamen Abendessen. Freitag, 26. August: Eröffnung der Ausstellung Morgens 8 Uhr. Probearbeiten von Ackergeräthen vor dem Olivaer Thore. Nachmittags 2 Uhr Vorführung der prämiirten Thiere an der Tribüne. Nachmittags 4 Uhr Verloosung. Schluß der Ausstellung Abends 6 Uhr. Abends 7 Uhr großes gemeinschaftliches Abendessen bei Selonke, vorher Concert und Feuerwerk. Sonnabend, 27. August, Vormittags 9 Uhr: Versteigerung verkäuflicher Ausstellungsgegenstände.

‡ Die vierte Provinzial-Lehrer-Versammlung in Gumbinnen hat ein von den Elbinger Lehrern Hildebrandt und Straube entworfenes Statut zur Begründung einer Unterstützungskasse für die Lehrerwittwen der Provinz Preußen en bloc angenommen; ein Statut, das auf die-

selben Principien basirt worden, welche der seit fast 200 Jahren bestehenden Elbinger Prediger-Wittwenkasse zu Grunde liegen. Es ist somit von den zunächst Betheiligten wiederum ein wichtiger Schritt gethan worden, um auch, nachdem mit Hilfe der Pestalozzi-Stiftung für die Schullehrer-Waisen möglichst gesorgt worden, die factische Noth der Wittwen nach Kräften zu lindern, welches Bestreben eine um so größere Berechtigung hat und allseitige Anerkennung verdient, als von Seiten des Staates, trotz aller Bittgesuche Seitens der Lehrer, trotz aller schon vor längerer Zeit anscheinend in Gang gebrachter Vorbereitungen der Bezirks-Regierungen noch immer kein Resultat gewonnen, um das Elend der Lehrerwittwen zu mildern. Was bleibt unter diesen Umständen anders übrig, als Selbsthilfe, wenn solche auch den Lehrern Opfer auferlegt, welche in dem Maße nicht gebracht werden dürften, wenn die Regierungs-Departements-Schullehrer-Wittwenkassen nach besseren Grundsätzen reorganisirt würden. — Die wesentlichsten Bestimmungen der betreffenden Kasse sind folgende: Der Beitritt zu der projectirten Kasse steht jedem Lehrer der Provinz Preußen, ohne Unterschied der Confession und Anstellung, frei. Die Beiträge, welche sich nach dem Alter des Ehepaares richten, sind pränumerando halbjährig, pro anno mit resp. 3 Rthlr., 3 Rthlr. 20 Sgr., 4 Rthlr. 20 Sgr. und 6 Rthlr. an die Kasse abzuführen. Ein Jahresbeitrag wird als Antrittsgeld gezahlt. Erst nach 5 Jahren (von dem Tage der Gründung der Kasse ab gerechnet) tritt das Institut in's Leben; die bis dahin angesammelten Beiträge bilden das Stammcapital. — Vom ersten Anfange der Wirksamkeit der Kasse soll die Wittwenpension auf die zunächst folgenden fünf Jahre jährlich 40 Rthlr. betragen. — Ein aus dem Schooße der Mitglieder auf je 5 Jahre gewählter Vorstand, aus sechs Personen bestehend, übernimmt die Verwaltung der Kasse. — Die Rechnungslegung erfolgt alljährlich, spätestens bis Ende Februar durch den Kassirer. — Die Provinz wird in Kreise getheilt, die sich je einen Kreisvorsteher wählen, welcher alle Angelegenheiten mit dem Vorstande zu vermitteln hat. — Von 5 zu 5 Jahren finden Generalversammlungen statt, in welchen die Höhe der ferner für die nächsten 5 Jahre zu zahlenden Pensionen normirt wird. — Lehrer, welche aus der Provinz verziehen, können Mitglieder der Kasse bleiben, sofern sie Gewährsmänner namhaft machen, welche für sie die Beiträge zur Kasse abführen. — Wer 3 Semester nicht zahlt, verliert sein Anrecht an die Kasse. — Das Bestehen der Kasse datirt vom Tage der Bestätigung durch das Oberpräsidium der Provinz Preußen.

*** [Theater.] Herr Hesse, der durch seine gute Laune unserem Publikum manchen heiteren Abend verschafft, hat morgen sein Benefiz. Außer einer Soloscene und einer größeren Posse „Die Jagd nach einem Liebesbrief", kommen „Bädecker" und „Verplefft" zur Aufführung.

* Die gestrige Seefahrt der vereinigten Turner Danzigs und Neufahrwassers erfreute sich einer größeren Gunst des Himmels als acht Tage vorher die Fahrt des Gewerbevereins nach dem oberländischen Canal, an deren Nachwehen, wie Fama sagt, noch heute Einige laboriren sollen. Ein frischer West fegte die drohenden Wolken fort und noch bevor der „Schwan" die Molen passirt, hatte bereits die Sonne die Herrschaft errungen. Die Besatzung des im Hafen liegenden „Rover" wurde mit einem dreifachen Gut Heil begrüßt, das dieselbe durch einen musikalischen Tusch erwiderte. Im besten Humor der Theilnehmer und unter fröhlichem Gesange ging die Fahrt auf der nur bis Zoppot leicht gekräuselten, von da ab spiegelglatten See von statten und die wohlausstaffirte Restauration in der Kajüte bot nicht nur den Nichtseefesten bewährte Präservative gegen das gefürchtete mal de mer, sondern wurde auch von denen gebührend berücksichtigt, deren Körperconstitution gegen diese Calamität gefeit ist. Bei der Landung in Rutzau bewillkommneten circa 60 Turner aus Neustadt die Gesellschaft am Ufer; sie hatten die sogenannte kassubische halbe Meile (2 Stunden Dauerlauf) von Putzig nach Rutzau per pedes zurückgelegt. Der Herr Besitzer des schönen Schlosses und Parkes hatte freundlichst die Erlaubniß zum Besuche des Gutes ertheilt. In Putzig selbst war ein sehr freundlicher Empfang der Gäste durch einige dortige Turnfreunde vorbereitet; auf dem Marktplatze daselbst angelangt, fand nach gegenseitiger Begrüßung die Vertheilung von Quartierbilleten statt und nach 2 Uhr begann auf dem dazu von Herrn Gutsbesitzer Dähling bewilligten und mit einer Ehrenpforte geschmückten Platze das Turnen. Von Danzig und Neufahrwasser waren die nöthigen Geräthe mitgebracht worden. Den Freiübungen folgte Wett- und Kürturnen, Hieb- und Stoßfechten, und wenn auch der schlüpfrige Boden zu Saltomortales über Bock und Pferd nicht sonderlich geeignet war und Mangels fester Grundlage resp. Einrammung die übrigen Geräthe manchen versuchten kühnen Schwung an Reck und Barren vereitelten, so verdienen doch die Leistungen im Allgemeinen anerkannt zu werden. Nach Beendigung des Turnens ging es im geordneten Zuge, dem zwei Drittheile der Bevölkerung Putzigs sich anschlossen, unter Trommelschlag in die Stadt zurück, wo alsbald die verschiedenen Restaurateure Gelegenheit zu Studien bekamen, welch prächtigen Appetit eine rationell ausgeübte Leibesbewegung verschafft. Herr Schönlein-Rekau hatte unterdessen von seinem Gute eine deutsche Fahne holen lassen, und übergab dieselbe den Turnern zum Gebrauch beim Umzug durch die Stadt. In einer kurzen Ansprache führte derselbe aus, wie durch die deutsche Turnerei der nationale deutsche Sinn gefördert werde und wohlthätige Wirkungen erzeuge. Ein donnerndes dreifaches Gut Heil wurde der gastfreundlichen Stadt, ihren Bewohnern und allen Freunden der Turnsache gebracht und von einem Vertreter der Danziger Turner der Wunsch mit großer Acclamation aufgenommen, daß recht bald die Kunde von der Gründung eines Turnvereins in Putzig nach Danzig kommen möge. Um 6 Uhr wurde die Rückreise angetreten.

○ Conitz, 20. August. Auf dem am 16. d. M. stattgefundenen Kreistage ist beschlossen worden: Die Hergabe des freien Grundes und Bodens für die Eisenbahn Rambin-Dirschau (früher Belgard-Dirschau) ist, nachdem die Verzichtleistung der Herren Gutsbesitzer Raschke, Hammer, v. Sikorski, Borgwardt und Melms auf jede Entschädigung acceptirt war, mit 35 Stimmen gegen 2 unter der Bedingung beschlossen, daß die Bahn über Zabno und Karszyn geht, an welchen Ortschaften Bahnhöfe zu stehen kommen müssen, und nicht mehr als die im Steinschen Anschlag bestimmte Morgenzahl abgetreten und entschädigt wird. Die Aufbringung der Entschädigungssummen erfolgt in den Jahren 1865 und 1866 nach der Einkommen- und Klassensteuer. Dagegen ist jede Hergabe freien Grundes und Bodens verweigert, sobald die Bahn eine andere Richtung nehmen sollte. Zur Unterhandlung mit den Land-Eigenthümern über die Entschädigungs-Summe ist eine kreisständische Commission erwählt, bestehend aus den Herren Rittergutsbesitzer v. Sikorski auf Gr. Chelm, v. Sikorski auf Lesno und Raschke auf Zabno.

± Thorn, 21. August. Ein sehr erfreulicher Verwaltungsbericht ist zur Kenntnißnahme der Stadtverordneten-Versammlung über den Betrieb der städtischen Gasanstalt vom 1. Juli 1863 bis dahin 1864 gelangt. Die Zahl der Gasflammen war nach dem ursprünglichen Bauetat auf 1400 private und 161 öffentliche Flammen berechnet, sie beträgt jetzt 2250 private und 185 öffentliche Flammen. Im Jahre sind 6⅝ Mill. Kubikfuß, 1⅓ Mill. Kubikfuß mehr als im Vorjahre Gas produzirt worden, von welchem Quantum über 5¹/₁₀ Millionen Kubikfuß auf den Privat-Consum und über 1 Mill. auf die öffentliche Beleuchtung kommen. Der Verlust betrug nur 6,08 Proc. An Koaks, einem sehr gesuchten Artikel, wurden 2460 Tonnen (1½ Tonn. Koaks von 1 Tonn. Kohle) gewonnen. Die Theerausbeute war auch beträchtlich, aber das Product selbst nicht so leicht verkäuflich, wie der Koaks. Die Verwaltungs-Deputation der Anstalt räth den städtischen Behörden, den Preis des Gases im Interesse der Steigerung des Gas-Consums etwas zu ermäßigen. — Der Weizen in unserer Gegend ist größtentheils schon eingebracht; das Regenwetter hat störend auf die Ernte eingewirkt und die Qualität verschlechtert. Die Kartoffel steht noch schön, nur stellenweise zeigt sich die Krankheit am Kraut. — Am 16. d. kam der seltene Fall eines Kinderdiebstahls im hiesigen Kreise vor. Auf dem unfern der Stadt gelegenen Gute Papon schickte der Nachtwächter sein vierjähriges Töchterchen zu der auf dem Felde arbeitenden Mutter. Um Mittag kehrte die Frau heim, fand ihr Kind nicht und beeilte sich, sofort dasselbe aufzusuchen. In Folge von Nachforschungen erfuhr sie, daß eine vornehme Dame im schwarzseidenen Kleide ihr Kind an der Hand über die Gutsgrenze fortgeführt habe. Die Spur weiter verfolgend, kam sie bis Poln.-Leibitsch, wo ihr die Mittheilung wurde, daß die Dame nebst dem Kinde mit einem nach Plock fahrenden jüdischen Handelsmanne auf der Straße dorthin sich befinde. Die Mutter wandte sich nun um Hilfe bittend an den russischen Grenz-Capitain, welcher ohne Zögern zwei Kosaken nachschickte. Diese nahmen die Dame mit dem Kinde in Wola fest und kehrten am andern Tage mit ihnen nach Poln.-Leibitsch zurück. Das Kind war höchst erfreut, dort seine Eltern (der Vater war mittlerweile nachgekommen) anzutreffen. Die Dame, über das Motiv ihres Verbrechens befragt, ließ sich dahin aus, sie hätte das Kind mitgenommen, um eine Zerstreuung durch dasselbe zu haben. Ueber die Persönlichkeit der Dame ist nur so viel bekannt, daß sie ihrem Aeußeren nach den besseren Ständen angehört und sich längere Zeit auf einem Gute in hiesigem Kreise aufgehalten haben soll.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 22. August 1864. Aufgegeben 2 Uhr 11 Min
Angekommen in Danzig 3 Uhr 45 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	97¾	97¾
loco	34½	35	3½% Westpr. Pfdbr.	85	85
August-Sept. .	34¼	34	4% do. do.	—	96½
Septbr.-Octbr. .	34⅜	34¼	Danziger Privatbk.	104½	—
Spiritus August	14	14 1/12	Ostpr. Pfandbriefe	85½	85¾
Rüböl do. .	12⅚	12⅔	Oestr. Credit-Actien	86½	86½
Staatsschuldscheine	90¼	90¼	Nationale	71	70⅞
4½% 56er. Anleihe	102⅛	102⅛	Russ. Banknoten .	80⅜	80
5% 59er. Pr.-Anl.	106½	106½	Wechselc. London	—	6. 21½

Fondsbörse: Fonds behauptet.

Hamburg, 20. Aug. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen ab Ostsee einen halben Thaler niedriger angeboten. Oel geschäftslos, October 27—27¼, Mai 27¾—27⅝. Zink 3000 Ctr. zu 16¼ verkauft.

London, 20. Aug. Silber 61½. Türkische Consols 50¼. Consols 89⅜ 1% Spanier 43½. Mexikaner 28½. 5% Russen 92. Neue Russen 87¾. Sardinier 83½.

Der Postdampfer „Borussia" ist mit 10,250 Dollars Baarfracht aus Newyork in Southampton eingetroffen.

Liverpool, 20. Aug. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Bessere Stimmung.

Middling Georgia 30¼ Br. bis 30½, fair Dhollerah 24, middling fair Dhollerah 22¼, fully good middling Dhollerah 21½, Middling Dhollerah 21, fair Bengal 16¾, Middling fair Bengal 16, Middling Bengal 15½, fair Scinde 16½, Middling fair Scinde 16, China 18¾.

Paris, 20. Aug. 3% Rente 66, 45. Italienische 5% Rente 68, 10. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 48¼. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 432, 50. Credit mob.-Actien 1017, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 541, 25. — An der Börse herrschte große Geschäftsstille.

Danzig, den 22. August. Bahnpreise.
Weizen gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4 ℔. nach Qual. von 64/65—66/67 68/69—70/71/73 Sgr.; dunkelbunt, ordinair glasig 125/7—129/30 ℔. von 62/63—64/65 Sgr.
Roggen 120/123—125/126 ℔ von 40/40½—41½/42½ Sgr.
Erbsen 48—52½ Sgr.
Gerste kleine 106/108—113/115 ℔. von 33/34—35/36 Sgr.
do. große 110/112—114/117 ℔. von 33/34—35/37 Sgr.
Hafer von 26—28 Sgr.
Spiritus nichts gehandelt.
Rübsen 100—104 Sgr.
Raps 100—105 Sgr.

Getreide-Börse. Wetter: veränderlich. Wind: W.
Bei etwas besserer Kauflust wurden am heutigen Markte zu unveränderten Preisen 380 Lasten Weizen gekauft. 127 ℔ bunt fl. 387½, 129 ℔ desgl. fl. 397½, 400; 128, 129 ℔ hellbunt fl. 407½, 410, 130/1 ℔ desgl. fl. 417½; 129 ℔ recht hell fl. 420; 131/2 ℔ feinbunt fl. 422½, 425, 427½, Alles pr. 85 ℔. — Roggen fest, 124/5 ℔ fl. 235 pr. 81⅚ ℔ bezahlt. — Grüne Erbsen fl. 300 pr. 90 ℔. — Spiritus ohne Geschäft.

* London, 19. August. [Kingsford & Lay.] Mit Ausnahme von ein Paar kalten Nächten war das Wetter seit dem 12. trocken, warm und sehr günstig für die Erntearbeiten, so daß dieselben äußerst schnelle Fortschritte machen und viele Felder im Süden Englands schon geräumt sind. Der Wind war meist N. und NO. Das Weizengeschäft war in dieser Woche im ganzen Königreich sehr leblos, und obgleich keine allgemeine Erniedrigung der Preise zu notiren ist, so waren die Märkte doch den Käufern günstiger und in Liverpool hat man um zu verkaufen 6d—1s pr. Qr. weniger genommen. Mehl hat sich kaum im Werthe behauptet. Alle Sorten Sommer-Getreide bringen letzte Notizen, Bohnen und Erbsen, an denen Mangel herrscht, stellten sich in manchen Märkten etwas theurer. — Seit letztem Freitag sind 105 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden (22 Weizen), von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 41 zum Verkauf waren (10 Weizen). Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen war für Mais sehr lebhaft, und es herrscht für diesen Artikel wie für Gerste und Leinsaat gute Nachfrage zu steigenden Preisen, Weizen war vernachlässigt und ist nur zu beträchtlich niedrigeren Sätzen verkäuflich. Die Zufuhren von englischem Getreide und fremden Weizen und Gerste waren seit Montag klein, aber gut von fremdem Hafer. Der heutige Markt war mäßig besucht und die wenigen Proben von neuem englischen Weizen die ausgestellt waren, holten äußerste Montagspreise, alter englischer und fremder Weizen war aber vernachläßigt. Alle Sorten Sommergetreide hielten sich im Werthe, russischer Hafer wurde sogar etwas besser bezahlt.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 20. August. (B.- u. H.-Z.) Die Haltung unseres Marktes war fest, es wurde eben nur für den dringenden Bedarf gekauft und vermochten die wenigen Realisationen eine weitere Preisbesserung nicht hervorzubringen. Käufer und Verkäufer waren gleich zurückhaltend, wodurch der Speculation jede Operation abgeschnitten wurde. Der Glasgower Markt hat nur geringe Fluctuationen aufzuweisen und ist auch dort das Feld der Speculation durch den hohen Discont behindert, wozu noch die Festigkeit der Inhaber hinzutritt, denen ihre Arbeiter mit Ansprüchen auf höhere Löhnung gegenübertreten. — Notirungen des Glasgower Marktes: Schottisch Roheisen m/n Warrants 58s 1½d, Gartsherrie 62s, Langloan 57s 9d, Almond 55s pr. Ton. — Hiesige Notirungen: Schottisch Nr. 1 51—52 Sgr., engl. 48 Sgr. pr. Ctr., schlesisches Holzkohlen-Roheisen 52 Sgr., Coaks-Roheisen 48 Sgr. pr. Ctr. loco schlesisches Stabeisen gewalzt 3½—4 Rthlr., geschmiedet 3⅚—4⅓ Rthlr. pr. Ctr. — Alte Eisenbahnschienen, zerschlagen und zum Verwalzen 1⅝ Rthlr., zu Bauzwecken begehrt, namentlich neue Ausschußschienen nach ihrer Höhe, 2⅓—3¼ Rthlr. pr. Ctr. — Zinn ist ein noch immer wenig beachteter Artikel, Preise nominell. Engl. Lammzinn 36½ Rthlr., Banca 37½—38 Rthlr. pr. Ctr. — Zink. Bedeutende Umsätze am hiesigen Orte haben nicht stattgefunden, doch haben sich Preise in Folge des lebhafteren Geschäfts am Hamburger und Londoner Markt wieder befestigt. In London gehandelt á 21 Lstr. pr. Ton, Hamburg 16 Mark; Preise in Breslau H. W. bei Partien von 500 Ctr. à 7 7/12 Rthlr. pr. Ctr. Casse ab oberschlesischen Bahnhof, gewöhnliche Marken 7½ Rthlr. pr. Ctr. netto Casse. — In Kupfer sind nur geringe Vorräthe vorhanden und halten Eigner auf feste Preise. Die an den Markt gekommenen Partien fanden schlanken Absatz, doch wird sich Frage bald bemerkbar machen, da Fabrikanten theilweise die jetzigen Preise nicht anlegen wollen. Russisch Paschkow 22½, Demidoff 37, englisch Tough Cake 33⅓ Rthlr., best selected 34 Rthlr., schwedisch 34—35 Rthlr., amerikanisches 35½—36 Rthlr., altes Kupfer 31½ Rthlr. pr. Ctr. — In Blei gingen mehrere kleine Partien zu festen Preisen um und werden die in Händen der Eigner befindlichen größeren Posten hoch gehalten. Tarnowitzer 6¾ Rthlr., sächsisch 6⅔ Rthlr. Spanisch Blei fehlt hier ganz, in Hamburg kleine Partien à 15½ Mark gehandelt. — In Kohlen bei mäßigen Zufuhren nur geringer Umsatz. Notirungen: Stückkohlen 22½—23½ Rthlr., Nußkohlen 19½—20 Rthlr., Grubenkohlen 21 Rthlr. pr. Last. Coaks, engl. 17½—18 Rthlr.

Neufahrwasser, den 20. August 1864. Wind: Süd.
Angekommen: Axelsen, Lovise Marie, Korsör; Andersen, Johanna, Lübeck; Steinorth, Carl Heinrich, Greifswald; Kraeft, Othello, Swinemünde; Vorbrodt, Auguste, Greifswald; Wolter, Hermann, Stralsund; Harder, Fried. Wilhelm VI., Swinemünde; Mulach, Mathilde, Swinemünde; Naeß, Langesund, Langesund; Pedersen, Marianne, Korsör; Bugdahl, v. Itzstein, Swinemünde; Vorbrodt, Anna, Swinemünde; Pii, Dänemark, Elsenoer; Johnke, Carl Friedrich, Swinemünde; Fürstenau, Felix, Swinemünde; sämmtlich mit Ballast. — Jung, Gottfried, Newcastle; Charleston, G. Fischermann, Leith; Gortemaker, Gesina, Newcastle; Kruse, Helene, Burntisland; Olsen, Appingedam, Newcastle; Eilers, Demuth, Sunderland; Sanders, Elisabeth, Hartlepool; sämmtlich mit Kohlen.

Gesegelt: Olsen, 3 Broedre, Copenhagen; Eschen, Olivia, Christiania; Kromann, Anna Catharine, Flensburg; Krull, Lisette, Grangemouth; Hansen, Libra, Kiel; Knudsen, Anna Catharine, Leith; Aiken, Hugh Miller, Hartlepool; Dahl, Maria Sophia, Leith; Willmann, Amstel (SD.), Kiel; Schütt, Dora, Kiel; Voege, Amelina, Kiel; Kreutzfeldt, Catharine Maria, Kiel; Spieler, Catharine Auguste, Kiel; Rolfs, Content, Bremen; Dibbern, Friederike, Bremen; Housmann, Elgen, Norwegen; Graack, Affinitas, Norwegen; Lamp, Elise, Kiel; Holm, Freya, Norwegen; Thorsen, Ankathor, Mistley; Petersen, Noden, Norwegen; Holzerland, Minerva, Gloucester; Kron, Hinrich, Kiel; Kreß, Emilie Auguste, Stockholm; Svinding, Fortuna, Flensburg; Ziepke, Stolp Packet, Kiel; Wothke, Ernst Julius, Emden; Nieboer, Cornelia, Amsterdam; Meyering, Diverdina A. P., Amsterdam; Zeven, Brodertrouw, Amsterdam; Bekkering, Gesina Jantina, London; de Vries, Zwalmo, Hartlepool; Boomgaard, Haring, Amsterdam; Jones, Edward Windus, Newry; sämmtlich mit Getreide. — Randulf, Castor, Montrose; Müller, Borussia, Grangemouth; Utpatel, Union, Sunderland; Zühlke, Mela Elisabeth, Liverpool; Wiebe, Marianne, Dublin; Bartolomaus, Triton, England; Brandt, Sophie, London; Zielke, Nestor, London; sämmtlich mit Holz.

Wieder gesegelt: Kaisen, Amelia. Woltmann, Adonis; Janknegt, Elisabeth Gertrude. Leisering, Juno.

(Fortsetzung in der Morgennummer.)

Thorn, 20. August 1864. Wasserstand: + 2 Fuß 6 Zoll.

Stromab:	L. Schfl.
Muranski, Taubwurzel, Zeyrzynek, Dzg., Steffens S.,	28 10 Rg.
Müller, Gurmann, Pultusk, Stett., Müller u. Marchand,	23 20 do.
Klische, Ders., do., do., Dies.,	25 30 do.
Pansegrau, Perez, Nieszawa, do.,	18 45 Rübs.
Jahns, Askanas, Plock, Danzig, Steffens S.,	17 — Wz.
Vierrath, Glücksmann, Warschau, Stett., Müller u. Marchand,	28 39 Rg.
Woite, Korngold, do., do., Saling,	32 — do.
Grützmacher, Glaß, do., do., Ders.,	28 45 do.
Vierrath, Weitzenfang, do., do, Schlutow,	25 4 do.
Smarzenek, Gold, Dobrzyn, Danzig, Goldschmidt S., 22 L. Wz.,	3 — do.
Wiedemann, Glücksmann, Warschau, Stett., Müller u. Marchand,	28 43 do.
Raspe, Glaß, do., do., Saling,	29 15 do.

Summa: 39 Lst. Weiz., 252 Lst. 26 Schfl. Rog., 18 L. 45 Schfl. Rübsaat.

Fondsbörse.

* Danzig, 22. Aug. Amsterdam kurz holl. fl. 250 143½ bez. Westpreußische Pfandbriefe 3½% 85¼ Br. Westpreußische Pfandbriefe 4% 97 Br. Westpreußische Pfandbriefe 4½% 102 Br. Staatsanleihe 4½% 102 Br. Danziger Stadt-Obligationen 97½ Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

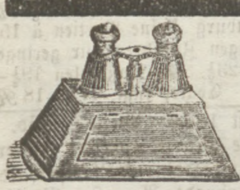
August	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
21	12	336,03	+ 11,7	West. frisch, bewölkt, Regenschauer.
22	8	335,5	+ 9,2	SSW. flau, do. do.
	12	335,78	+ 14 3	West stürmisch, bewölkt.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Herrn **R. Preuß**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Kollinz=Mühle, den 22. August 1864.
L. Giesler und Frau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Carolina** mit Herrn **Eduard Koch** zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an
[5434] Wittwe **Höppner**,
Danzig, den 21. August 1864.

Den 21. d. Mts., Abends 11 Uhr, wurde meine liebe Frau, geb. **Rohland**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden, welches ich allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzeige.
Danzig, den 22. August 1864.
[5480] **H. Koettlitz.**

Tief erschüttert erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, den heute früh um ½3 Uhr erfolgten Tod unserer einzigen, geliebten Tochter **Caroline** im 30. Lebensjahre, in Abwesenheit ihres Mannes des Schiffskapitain **M. Domke**, in Folge eines schweren Kindbettfiebers, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Die hinterbliebenen Eltern
B. R. Karow und Frau,
im Namen der **Schwiegereltern**,
des **Gatten** und der
[5435] **drei minorennen Kinder.**



Wegen der vom 24. bis 27. stattfindenden grossen **Landwirthschaftlichen Ausstellung** in Danzig wird der Ausverkauf des optischen, mathemathischen und Stereoskopen-Lagers noch bis zum 28. August Abends im ☞ Hotel zum Preussischen Hofe am Langenmarkt, 1 Treppe hoch, fortgesetzt werden.

☞ Es sind noch in reicher Auswahl vorräthig und für die Hälfte der bisherigen Preise zu haben:

Operngläser mit den vorzüglichsten achromatischen Gläsern zu 1, 2—4 Rt., **Fernröhre**, welche meilenweit die entferntesten Gegenstände deutlich erkennen lassen, zu 3 Rt. pro Stück, eine kleinere Sorte noch zu 1 Rt., **Marine-Fernröhre** (Nachtgläser) von 5 Rt. an. **Vorzügliche Mikroskope**, stärkste Vergrößerung, zu 3 und 4 Rt. **Reißzeuge** für Schüler und Architekten zu 20, 30 und 40 Sgr. **Barometer**, welche genau die Witterung anzeigen, von 1 Rt. an. **Thermometer**, die vorzüglichsten zu 10 und 15 Sgr., Alkoholometer zu 1 Rt. **Loupen**, Lesegläser, Compasse, Sonnenuhren, Waßerwaagen von 10 Sgr. an, ☞ **Lorgnetten** und **Pinces-nez** (Nasenklemmer) zu 15, 20 und 30 Sgr. ☞ Für Brillenbedürftige ☜ **goldene Brillen** mit den feinsten Gläsern zu 3 Rt., **silberne** dasgl. zu 1 Rt. 15 Sgr., **Stahlbrillen** für Herren und Damen mit den feinsten weißen und blauen Gläsern, zu 15, 20 bis 30 Sgr. ☞ Ferner sollen die noch vorräthigen **herrlichen Stereoscop=Bilder und Apparate** mit Ansichten aus allen Theilen Europas, reizende Genre= und Transparentbilder, um gänzlich damit zu räumen, gleichfalls für die Hälfte der bisherigen Preise ausverkauft werden. Ein Apparat mit 12 schönen Bildern nur 25 Sgr.

Neu erschien so eben:

Die Hunde

als

Verbreiter äußerst gefährlicher Krankheiten.

Außerordentlich wichtige Aufschlüsse
für alle Hundebesitzer
in den Städten wie auf dem Lande
Eine
dringende Aufforderung zur Vorsicht
von
Caspar Bruns.
Naumburg bei F. Regel. Preis br. 6 Sgr.
Vorräthig bei
E. Doubberck,
Langgasse 35. [5437]

Neu erschien bei Moritz Ruhl in Leipzig:

Politisch=statistisches

Vademecum.

Ein praktischer
Führer in Kriegs= u. Friedenszeit
zur
richtigen Kenntniß der politischen, finanziellen, militairischen, maritimen, Cultur=, Verwaltungs= und Verfassungsverhältnisse
aller europäischen und civilisirten nicht europäischen Staaten.
Nebst genealogischen und sonst nothwendigen Notizen.
Von
Edmund Pretzsch.
Preis br. 12 Sgr.
Vorräthig bei
Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Wilh. Kutschbach.
Hutfabrikant.

Langgasse 40 dem Rathhaus gegenüber,
empfiehlt sein sortirtes Lager von **Filz-** und **Seidenhüten**, in den neuesten Formen und Farben für die Herbstsaison. **Filzschuhe, Stiefeln** und **Pantoffeln** in bekannt **bester Waare** (nur eignes Fabrikat). **Mützen** in engl., franz. und berliner Façon.
Amerikan., franz. u. Harburger Gummischuhe. (5433)

Neue holl. Heringe, vorzüglicher Qualität, in $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{32}$ Tonnen, **empfiehlt**
Carl Schnarcke,
[5484] Brodbänkengasse 47.

Assurantie-Compagnie tel Amsterdam
de anno 1771,
Feuer=Versicherungs=Gesellschaft,

versichert Gebäude, Mobilien, Waaren aller Art, Erntevorräthe, Vieh u. s. w. gegen Feuersgefahr sowohl in Städten als auf dem Lande zu **soliden** und **festen** Prämien.

Die Versicherung ist ohne Prämienerhöhung auch gegen **Gas-Explosions=Schaden** giltig und gewährt den **Hypotheken-Gläubigern** besonderen Schutz.

Nähere Auskunft ertheilen gern und nehmen Anträge entgegen die Herren:

Otto Schwartz, Agent in Danzig, Breitgasse No. 85,
C. F. A. Lingenberg, „ „ „ Langenmarkt No 25,
A. de Payrebrune, „ „ „ Hundegasse No 52,
Emil Berenz, „ „ „ Schäferei No. 19,
Herrm. Wiens, „ „ Tiegenhof,
Dr. med. **Alex. Masurke**, „ „ Steegen,
Wilh. Lemon, „ „ Gottswalde,
Thierarzt **R. Huth**, „ „ Neuteich,
L. A. Bergmann, „ „ Carthaus,
Rentier **A. v. Graevenitz**, „ „ Neustadt,
W. Fast, „ „ Elbing,
Lipman Citron, Haupt=Agent in Marienburg.
A. F. Schlesier, „ „ Gr. Zeisgendorf bei Dirschau,

sowie die unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten
General=Agenten
R. Seeger & Co.
Brodbänkengasse Nr. 26.
Danzig, den 20. August 1864. [5436

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Danzig bei **Gustav Herbig**, vormals
Léon Saunier'sche Buchhandlung:

Berth. Auerbach's Volkskalender für 1865. Mit Bildern nach Originalzeichnungen von Paul Thumann. Mit Beiträgen von Fr. Gerstäcker, M. Hartmann, F. v. Holtzendorff, B. Sigismund, W. Wackernagel, M. M. v. Weber, A. Woltmann, F. W. Zingler und dem Herausgeber. [5486]

Den Herren Ausstellern, welche zur hiesigen landwirthschaftlichen Ausstellung Thiere, Maschinen oder Geräthschaften geliefert haben, zeigen wir an, daß wir vom Vorstande der Ausstellung ermächtigt sind, Photographien von den zu prämiirenden Ausstellungs-Gegenständen aufzunehmen und in Lieferungen zu 6 Blatt à 15 Sgr. erscheinen zu lassen. Wir werden deshalb schon von Dienstag an mit den Aufnahmen auf dem Ausstellungsplatze beginnen, und ersuchen diejenigen Herren Aussteller, welche ihre vorzüglichsten Ausstellungs-Gegenstände photographirt haben wollen, sich entweder dort auf dem Platze oder auch in unserm Atelier rechtzeitig zu melden. [5485]
Gottheil & Sohn.
Photogr. Atelier: Portechaisengasse No. 7 und 8.

Große landwirthschaftliche Ausstellung
in Danzig,
vom 24. bis 27. August auf der Speicherinsel.

Zur Ausstellung kommen gegen 200 Pferde, 230 Stück Rindvieh, 70 Wollvließe und Wollschafe, 110 Fleischschafe, 120 Schweine, 500 Producte und Hilfsstoffe und über 1200 Maschinen und Geräthe. Unter den Pferden erscheinen englische und arabisch Vollblut, Trakehner, ein schottischer Clydesdale-Hengst u. s. w.; unter dem Rindvieh Holländer, Friesen, Holsteiner, Shorthorn, Algäuer, Danziger Niederungsvieh 2c. (darunter 53 verkäufliche Originalthiere, direct aus Holland und Holstein hergebracht); unter den Fleischschafen Baggas, Lincolns, Cotswolds und Southdowns (von letzteren 51 Originalthiere direct aus England zum Verkauf); unter den Schweinen die verschiedenen englischen Racen, theilweise ebenfalls in einer nambaften Zahl Original-Zuchtviehes vertreten. Unter den Maschinen sind ein Dampf-Pflug, 9 Lokomobilen, feststehende Dampfmaschinen, Dampfdreschmaschinen, Mähmaschinen, Heuwender, Mühlenwerke, Torf- und Ziegelmaschinen u. s. w. Die Lokomobilen mit den Dreschmaschinen arbeiten auf dem Ausstellungsplatze, Dampfpflug, Mähmaschinen, Heuwender, Pflüge 2c. arbeiten auf einem besonderen Ackerstücke vor den Thoren. Eröffnung der Ausstellung Mittwoch, den 24. Mittags. Eintritt 1 Thlr., Donnerstag, Eintritt 10 Sgr.; Freitag Eintritt 5 Sgr. (Karten zu der Tribüne besonders, 15 Sgr.), Sonnabend, Versteigerung verkäuflicher Ausstellungsgegenstände, Eintritt 5 Sgr. Partoutkarten für alle Tage 1 Thlr. 15 Sgr. Loose für die Verloosung von Ausstellungsgegenständen 10 Sgr. Letztere beide bis zum 24. zu haben Vorst. Graben 51, parterre. [5281]

Auf der jetzt stattfindenden großen
landwirthschaftlichen Ausstellung
zu Danzig,
in landwirthschaftlichen Maschinen=Geräthen,

haben wir ein vollständiges Sortiment großer und kleiner Sauge- und Druckfeuerspritzen, so wie auch solcher mit Wasserkasten und allen sonstigen neuen Feuerlösch=Geräthschaften und Armaturstücken zur Ansicht und Probe ausgestellt.

Wir benachrichtigen hiermit davon hauptsächlich die Magistrate sämmtlicher Provinzstädte und Vorstände der Landgemeinden, welche auf diese Weise Gelegenheit haben, zweckmäßig und einfach gebaute Feuerspritzen in Thätigkeit zu sehen.

Die Feuerspritzen sind sämmtlich nach dem Case'schen System erbaut und durch Anspannung von 2 Pferden auf allen Landwegen zu benutzen.

Den Feuerspritzen wird stets ein Attest über ihre Brauchbarkeit und Leistungsfähigkeit beigegeben, welches, nachdem die Spritzen eine vollständige Probearbeit durchgemacht haben, und im Material einer gründlichen Besichtigung in Königsberg von dem Herrn Branddirector Schönbeck oder in Danzig von dem Herrn Branddirector Schumann unterworfen worden sind, dann erst den betreffenden Behörden abgeliefert werden.

Den Herren Gutsbesitzern, welche diese nach Case'schem Princip gebauten Feuerspritzen anschaffen, erhalten darauf die von der General-Landschaft ausgesetzte Prämie von 30 %. Hierzu bedarf es der Einreichung unserer Rechnung und des Attestes eines der Herren Brandirectoren oder der nächstliegenden Polizei=Verwaltung. [5424]

Herm. Wiskirchen & Co.,
Königsberg i. Pr.

Comtoir z. Z. in Danzig auf dem Ausstellungsplatz Speicherinsel (Hopfengasse) dicht am Bahnhofe.

Den Herren Gutsbesitzern

empfehlen unser Lager von **Sommer=** und **Winter=Pferdedecken, Schabraken, Gurten, Halftern, Kuh=** und **Halfterketten, Reit=** und **Fahr=Peitschen, Wagenlaternen, Leinen, Kardätschen, Striegeln, Reit=** und **Fahr=Gebissen** jeder Art in Neusilber und Stahl, Steigbügeln 2c. billigst
Oertell & Hundius,
[5457] Langgasse 72.

Für Klempner und **Wiederverkäufer: Futterbleche, Kreuz-** und **Pontonbleche** in **allen** Stärken empfiehlt zu sehr **billigen** Preisen
Rudolph Mischke
[5433] in Danzig.

Schöner, feiner, weisser **Sandomirer Weizen,** vorjähriger Ernte, **zur Saat** zu haben bei [5425]
P. Arnold & Co.

Neue holl. Heringe empfiehlt in $\frac{1}{16}$ und $\frac{1}{32}$ Gebinden zu billigsten Preisen [5482]
F. E. Gossing,
Heiligegeist= und Kuhgassen=Ecke 47.

Holländische Heringe,
erster Fang, offerirt in ganz besonders schöner Qualität [5481]
Herrmann Baeck,
Heiligegeist- und kleine Krämergassen-Ecke.

Selonke's Etablissement,
Dienstag, den 23. August,
großes Concert,
unter Mitwirkung der Sängerin Frl. **Niolie** und der Gymnastiker= und Tänzer=Gesellschaft **Alphonso.** Logenbillets à 7½ Sgr., für den Saal oder Park à 3 Sgr., 12 Stück 1 Rt. sind nur an der Abendkasse zu haben. [5126]
Anfang 7 Uhr.
F. J. Selonke.

Kaufmann's
Haarschneide-, Haarfärbe-
und
Shampooing-Salon,
☞ 17. Langenmarkt 17, ☜
neben Herren Gehring & Denzer,
ist täglich von Morgens 7 bis 8 Uhr Abends bei prompter und sauberer Bedienung geöffnet.
Fabrik aller Arten künstlicher Haararbeiten. [5421]

Draht-Gewebe in allen Sorten bis 30, lang, **Siebböden** und **runde Siebe,** gemusterte **Draht-Gaze,** empfiehlt billigst
Rudolph Mischke
[5433] in Danzig.

Ein großes Geschäftslokal ist Langenmarkt Nr. 29 zu vermiethen. [5363]

Eingesandt.

Wie es häufig geschieht, daß Eltern ein Kind vor den übrigen bevorzugen, auf sein Haupt alle Gunst und alle Liebe häufen und darüber die anderen Kinder vernachlässigen, so verhält es sich auch mit Landschaften und mit Etablissements. Nur zu oft geschieht es, daß das Publikum nur für die Reize einer Landschaft oder für die Annehmlichkeiten eines von ihm bevorzugten Etablissements Augen und Ohren hat, und darüber ganz vergißt, daß es auch noch andere Gegenden und andere Localitäten giebt, welche gleichfalls ihre Vorzüge haben und seiner Gunst werth sind. Eine solche vernachläßigte Gegend ist beispielsweise Schidlitz.

„Was vermag uns Schidlitz zu bieten?" dürfte bei Lesung dieser Zeilen der und jener fragen. Wir erwiedern: „„O gar Manches!"" Da ist zuerst die Landschaft selbst: ein langgestrecktes, durchaus nicht reizloses Thal, mit Terrassen, Gärten, Ackerland und Häusern bunt geziert, zur linken Seite vom langgedehnten Stolzenberge begrenzt, von dessen Gipfel man die schönste Aussicht auf die Stadt und überhaupt eine der reizendsten Fernsichten hat, welche von Jedermann wiederholt in Augenschein genommen zu werden verdient; ganz abgesehen von den interessanten historischen Erinnerungen, welche sich an diesen, in der Geschichte der Belagerungen Danzigs häufig genannten Punkt knüpfen.

Aber auch Demjenigen, welcher mehr materielle Genüsse liebt, bietet Schidlitz solche. Er findet nämlich in dem, gleich am Eingange des Ortes zur rechten Hand belegene **Kaffeehaus von J. Witt**, ein Restaurations- und Vergnügungs=Local, welches sich mit jedem Danzigs und seiner Umgegend messen kann. Ein geräumiges freundliches, mit allem Comfort ausgestattetes Gastzimmer empfängt den Eintretenden; freundliche und aufmerksame Aufwartung und reelle, bei aller Güte der geforderten Speisen und Getränke (auch Weine der besseren Sorten), billige Bedienung, wird ihm hier zu Theil. Ein großer Garten mit schattigen Gängen, kühlen Lauben und wohlgepflegten Rasenplätzen und Beeten bietet einen eben so angenehmen Aufenthaltsort für Erwachsene, als willkommenen Tummelplatz für die liebe Jugend. Eine besondere Annehmlichkeit in demselben ist die erhöhte geräumige Colonnade. Für Amusement und körperliche Motion ist bestens gesorgt. Der Kegelschütze findet hier eine nach den besten Mustern errichtete Kegelbahn, der Billardspieler ein im Freien aufgestelltes wohlconservirtes Billard, die jüngere Generation zu ihrer Unterhaltung ein Caroussel. So findet also Jeder etwas, was ihm Freude machen und Unterhaltung verschaffen kann. Den Hauptschmuck und die Krone des Etablissements aber bildet der an das Gastzimmer grenzende Saal. An Größe wird derselbe von keinem Saale Danzigs und Umgegend erreicht, an Eleganz (namentlich bei festlichen Gelegenheiten, wo er im reichen Schmucke zu prangen pflegt) nur von wenigen Sälen übertroffen. Mit freundlicher Bereitwilligkeit öffnet auch außerhalb der beiden Concerttage — Sonntag und Montag jeder Woche — welche stets eines zahlreichen Auditoriums sich erfreuen, der Besitzer solchen dem Publikum, wenn rauhes oder nasses Wetter den Aufenthalt im Garten weniger angenehm erscheinen lassen. Dieser, seinem Erbauer alle Ehre machende Saal ist überdies mit einem Balkon versehen, welcher eine hübsche Aussicht gewährt.

So vereinigt sich denn in dem Witt'schen Etablissement alles, dasselbe zu einem angenehmen, der vollen Gunst des Publikums würdigen Aufenthaltsorte zu machen. Ein besonderer Vorzug aber dieses Gastlokals ist seine Lage. Es liegt nämlich etwa 500 Schritte vom westlichen Außenthore der Stadt, dem Neugarter Thore, also weit genug, um eine heilsame Motion zu gewähren und ein lohnendes Ziel für Spaziergänger zu sein und doch auch wieder nahe genug, um auch in der minder freundlichen Jahreszeit ohne Beschwerde und Unannehmlichkeiten erreicht werden zu können. So empfiehlt denn auch in dieser Hinsicht das „Kaffehaus zu Schidlitz" sich vor vielen anderen Lokalen dem Besuche des Publikums und können wir diesem daher wohl mit allem Rechte in Beziehung auf dasselbe das Dichterwort zurufen:

„Warum in die Ferne schweifen?
Sieh, das Schöne liegt so nah!"

[5432 **Mehrere Besucher.**

Victoria-Theater.

Dienstag, den 23. d. Mts. Zum Benefiz für Herrn Hesse: **Bädeker.** Schwank mit Gesang in 1 Akt. Hierauf zum ersten Male: **Der Confusionsrath, oder: Die Jagd nach einem Liebesbrief.** Posse in 3 Bildern von W. Friedrich. Hierauf: **Verplefft oder die Sonntagsjäger.** Burleske mit Gesang in 1 Akt v. Kalisch. Zum Schluß: **Robert der Teufel,** parodirender Scherz nach Levasseur. [5478]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.